



## Das Projekt:

GeZeiten ist ein Projekt, das durch die Erinnerungen und Einschätzungen unserer Leser Veränderungen, Entwicklungen und Strukturwandel in Schleswig-Holstein deutlich machen will. Im Internet-Portal [www.ge-zeiten.de](http://www.ge-zeiten.de) sammeln wir Erinnerungen, Geschichten und Eindrücke sowie Bilder. Auf regelmäßig erscheinenden Sonderseiten in unserer Zeitung drucken wir eine thematisch passende Auswahl daraus.

## Die Geschichten:

Sie haben Erinnerungen, die Sie mit anderen teilen möchten? Etwas, das Ihrer Meinung nach für damalige oder heutige Verhältnisse ganz typisch oder gerade außergewöhnlich scheint? Ein Thema treibt Sie um, mit dem Sie sich schon länger beschäftigen und das momentan auch in der Öffentlichkeit diskutiert wird? Wir freuen uns, wenn Sie Ihre Erinnerungen aufschreiben. „Geschichte“, fand der Schriftsteller Stefan Zweig einst, „findet ihren Niederschlag nicht in den offiziellen Geschichtsbüchern, sondern am ehesten in kleinen, persönlichen Episoden“.

## So geht's:

Um am GeZeiten-Projekt mitzuwirken, können sich Leser kostenlos auf [www.ge-zeiten.de](http://www.ge-zeiten.de) anmelden. Nach der Anmeldung können Geschichten geschrieben, Bilder hochgeladen oder bestehende Beiträge diskutiert werden.

## Ansprechpartnerin:

Um Ihnen einen persönlichen Zugang zu GeZeiten ermöglichen, haben wir die Soziologin Dr. Sabrina Böhm gebeten, das GeZeiten-Projekt zu betreuen. Sie ist die Ansprechpartnerin für unsere Leser. Frau Dr. Böhm ist erreichbar unter der Email-Adresse [zeitzeugen@shz.de](mailto:zeitzeugen@shz.de).



Junge Zeitungsleser

## Machen Sie mit:

Für unsere Serie „Kindergärten im Wandel“ suchen wir Geschichten von Menschen, die sich an ihre eigene Zeit im Kindergarten erinnern, an Höhepunkte und Alltägliches. Menschen können hier erzählen, wie sie „Kindergarten“ erlebt haben – oder heute noch erleben: als Kind, als Mutter oder Vater, als Erzieherin. Sie können von Anliegen und Sorgen früherer Zeiten berichten und davon, was sie heute bewegt, und dies mit Fotos oder anderen Dokumenten veranschaulichen. Im nächsten Monat geht es um: „Forschen, entdecken, philosophieren“. Der neue Bildungsbegriff aus Kindersicht.

GeZeiten [www.ge-zeiten.de](http://www.ge-zeiten.de) [zeitzeugen@shz.de](mailto:zeitzeugen@shz.de)

Über 600 Kindergärten, 32 000 Kindergartenplätze, 3600 pädagogische Fachkräfte: Der Verband evangelischer Kindertageseinrichtungen (VEK) ist Schleswig-Holsteins größter Kindergarten-Anbieter. In diesem Jahr wird er 60. Aus diesem Grund

beteiligt sich der VEK an unserem Zeitzeugen-Projekt „GeZeiten“. Die Serie „Kindergarten im Wandel“ heute mit dem Thema „Und was glaubst du?“. Alle Leser können bei dieser Serie mitmachen: Schreiben Sie uns Ihre Kindergarten-Erinnerungen.

# „Gott hat uns alle lieb!“ Und was glaubst du?

In der Evangelischen Kita Barmstedt feiern Christen mit Muslimen. Eltern und Kindern gefällt es, über den Kindergarten mit anderen Kulturen in Berührung zu kommen.

**Barmstedt** – „Herzlichen Glückwunsch zum Ramadanfest“, begrüßt Leiterin Adelheid Ritter die muslimischen Eltern in der Evangelischen Kita Barmstedt. Das hohe muslimische Fest am Ende des Fastenmonats Ramadan fiel dieses Jahr genau auf den Weltkindertag am 20. September. „Mit unseren Wünschen stärken wir das Selbstbewusstsein der muslimischen Eltern. Man muss nicht verbergen, dass man seinen Glauben lebt“, so Adelheid Ritter. Das fördere auch den Austausch zwischen den Religionen in der Kita. Rund ein Drittel der Kinder habe Migrationshintergrund, davon seien die meisten muslimischen Glaubens.

Seit Anfang 2008 arbeitet die sozialpädagogische Assistentin Ümmü Ogus in der Evangelischen Kindertagesstätte Wichern II in Lübeck. Dort kommen über 60 Prozent der Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund. Die 26-Jährige ist Muslima. „Durch sie ist unsere interreligiöse Arbeit authentischer geworden“, meint Kita-Leiterin Friederike Neerdaels-Teschke. Auf die Frage, warum sie ihre Kinder in eine evangelische Kita schicken, antworten muslimische Eltern laut Ümmü Ogus: „Es ist schön, dass hier über Gott gesprochen und an Gott geglaubt wird. Uns ist wichtig, dass vor dem Essen gebetet wird, egal mit welcher Handhaltung. Unsere Kinder sollen überhaupt mit Gott groß werden.“

Die Begegnung mit Religion – aus evangelischer Perspektive – ist in Barmstedt in den Kita-Alltag integriert. Da wird aus der Kinderbibel vorgelesen,

gesungen und gebetet. Aus den Fragen der Kinder entstehen Themen und Projekte. Für das interreligiöse Miteinander in der Kita seien die Feste ganz wichtig, so Adelheid Ritter. „Weihnachten ist für Kinder im christlichen Glauben das größte Fest. Wir erklären dann auch, dass das höchste Fest der muslimischen Familien das Ramadanfest ist. Das können die Kinder gut verstehen und respektieren. Und sie erzählen einander, wer wann etwas geschenkt bekommt.“

„Auch im Team tauschen wir uns zu religiösen Fragen aus“, erklärt Ümmü Ogus in Lübeck. „Meine Sicht ist dann schon mal anders als die meiner Kolleginnen. Es ist für mich selbst aber auch immer wieder interessant, wie viele Gemeinsamkeiten es gibt zwischen meinem muslimischen und dem christlichen Glauben.“

An den jährlichen Familiengottesdiensten in Barmstedt nehmen auch muslimi-

sche Familien teil. „Manche Eltern bringen die Kinder für diese Stunde und vertrauen sie der ‚anderen‘ Kirche an. Andere Eltern sind selbst beim Gottesdienst dabei. In einem Familiengottesdienst haben Eltern aus verschiedenen Ländern in sechs Sprachen aus der Bibel vorgelesen, darunter auch eine Muslima auf Türkisch“, erzählt Adelheid Ritter.

Ein Erlebnis mit einem kurdischen Mädchen hat die Kita-Leiterin besonders berührt. Ihr großer Bruder hatte der fünfjährigen Melissa verboten, an einem evangelischen Familiengottesdienst teilzunehmen, da sie Muslima sind. „Aber ich möchte gern mit in die Kirche – Gott hat doch alle lieb, auch die Kurden!“, habe Melissa geantwortet. „Die Kinder gehen sehr offen miteinander um, ohne Vorbehalte“, meint Ümmü Ogus. „Sie sind miteinander befreundet.“ Auch die Eltern fänden es gut, dass sie über den Kindergarten andere Kulturen und Religionen kennenlernen könnten. Auf den diesjährigen Erntedankgottesdienst freut sich Ümmü Ogus schon. Da geht es ums Thema „Brot“. Zur Sprache komme dann auch, dass es in verschiedenen Religionen wichtig sei, das Brot zu teilen.

ANGELIKA WURTH

## Hintergrundinfo:

Der Weltkindertag am 20. September wurde dieses Jahr von der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA) unter das Motto gestellt: Kinder haben das Recht auf ihren eigenen Glauben. In Schleswig-Holstein kommen etwa 16 Prozent der Kinder in den Kindertageseinrichtungen aus Familien mit Migrationshintergrund. Alle großen Weltreligionen sind hier vertreten. Die Bildungsleitlinien des Landes legen den Kitas eine interkulturelle Orientierung nahe und stellen „Ethik, Religion und Philosophie“ als eigenen Bildungsbereich heraus.

Religiöse Feiertage im September/ Oktober/ November:

- 18.-20.9.09 Rosh ha Shana – Jüdisches Neujahrsfest
- 19.-21.9.09 Ramadanfest – Abschluss des muslimischen Fastenmonats Ramadan
- 28.9.09 Jom Kippur (Tag der Versöhnung mit Gott) – Jüdischer Feiertag
- 2.10.09 Laubhüttenfest – Jüdisches Erntedankfest
- 4.10.09 Erntedankfest der christlichen Kirchen
- 27.11.09 Kurban Bayram – Muslimisches Opferfest



Taufe spielerisch kennen lernen in der Evangelischen Kirchengemeinde Barmstedt: Auch Kinder muslimischen Glaubens schauen interessiert zu, was bei der Puppen-„Taufe“ geschieht.

## Kinder haben ein Recht auf ihren eigenen Glauben



Gott ist im Himmel. Er rutscht sozusagen aus dem Himmel zu uns. Er kann auf einer unsichtbaren Himmelsleiter zurück. Gott ist im Himmel, aber auch bei uns. Immer und überall. (Timon, 6 Jahre)

Das diesjährige Weltkindertagsthema der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder (BETA) traf uns in der Kindertagesstätte auf dem richtigen Fuß.

Neue Kinder, neue Eltern und der Einstieg ins neue Kindergartenjahr zeigten uns, wie wichtig diese Fragestellung ist: Wie vermitteln wir den Eltern unser Motto: Evangelische Kindertagesstätten – Mit Gott groß werden.

Eltern nehmen oft ihre Verantwortung nicht wahr, ihre Kinder mit gesellschaftlichen, religiösen oder allgemeinen Themen in Berührung zu bringen. Die Grundlagen für Lernerfahrungen, gerade auch für die Freude am Lernen und die Freude an Herausforderungen werden in den ersten sechs Lebensjahren gelegt. Später können Menschen diese Lernerfah-

rungen nur schwer nachholen. Dies gilt auch für religiöse Erfahrungen.

Kinder sind aber von Anfang an spirituelle Wesen. Sie fragen nach dem „Woher“ und dem „Wohin“.

Dabei brauchen sie keine fertigen Antworten der Erwachsenen sondern für sich die Möglichkeit ihre Gedanken, Überlegungen und Visionen zu formulieren. Wenn wir diese Bedürfnisse der Kinder erkennen, ihnen diese gedankliche Freiheit zugestehen, vermitteln wir ihnen die Erfahrung des vollkommenen Erwünscht- und Geliebtheits: erste Glaubenserfahrungen.

Kinder wollen über alles reden – auch über Gott. Viele Erwachsenen dagegen haben damit ein Problem, sie können oder wollen nicht

über Gott reden.

Kinder sind aktive Gestalter ihrer selbst. Sie sehen und erfahren ihre Beziehungen und Interaktionen auf andere Weise als der Erwachsene. Sie reden und plaudern, sie philosophieren und erklären. Sie suchen und finden Lösungen für sich. Kinder sind im positiven Sinne naiv und frei. Sie glauben, sie erfahren, sie sus-

zeln ihre Wege. Sie sehen in Vielem etwas anderes als Erwachsene. Sie müssen dabei nicht vor eigenen Gedanken bewahrt werden. Denn für sie gilt: Gott ist überall!

Unser Begriff der integrierten Religionspädagogik beinhaltet auch die Religionen anderer Kinder. So vermitteln wir, wir gehören zusammen. Wir sind eine starke Gemeinschaft. Gemeinsamkeit

macht stark. Unterschiede zu erkennen erweitert das Blickfeld und gibt Zuversicht. Religiöse Erfahrungen sind für Kinder nicht nur die alltäglichen Erlebnisse. Religion ist Kultur! Kinder werden so in ihrem Weiterfragen und in ihrem Staunen gestärkt. So erlangen sie ihr Weltwissen!

Beim Weltkindertag war das Thema: Jedes Kind hat ein Recht auf seinen eigenen Glauben. Die Kinder in unserer Kita haben sich dabei mit der Frage befasst: Wie sehe ich meinen Gott? Du sollst dir kein Bildnis machen, heißt das Gebot für die Erwachsenen, aber Kinder brauchen diese Freiheit noch. Die Klarheit und Freiheit der Kinder in Wort und Bild ist beeindruckend.

Wir wollen den Kindern ihr Recht auf Glauben geben!

MARTINA PRASUHN  
Leiterin der Evangelischen Kita Bughagen I in Lübeck

# GEZEITEN